Allgemeiner Anzeiger

und amtliches Kreisblatt Bielefeld, Halle

für die drei Kreise und Wiedenbrück.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Borgis-Zeile.

№ 14. Mittwoch, den 1. Februar **1865.**

Bekanntmachung.

Nachdem die Ausführung des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die anderweitige Regelung der Grundsteuer soweit gediehen ist, daß die nach diesem Gesetze vom ganzen Staate mit Ausschluß der hohenzollernschen Lande und des Jadegebiets aufzubringende Grundsteuer nach den Ergebnissen der in den Anlagen des Gesetzes vorgeschriebenen Einschätzung des Grundeigenthums auf die einzelnen Regierungsbezirke und landräthlichen Kreise vertheilt werden konnte, haben wir nach den Vorschriften der durch die Gesetzsammlung bekannt gemachten Allerhöchsten Verordnung vom 12. December v. J., betreffend die Feststellung und Untervertheilung der Grundsteuer in den beiden westlichen Provinzen, (G. S. für 1864 p. 683) die von dem Königlichen Finanz-Ministerium für die einzelnen Kreise festgestellten Grundsteuerbeträge auf die Steuer-Empfangsbezirke und Gemeinden vertheilt, auch die Heberollen der einzelnen Steuerpflichtigen danach ausgefertigt.

Die Vertheilung auf die Empfangs-Bezirke und Gemeinden bringen wir in der Beilage zum Amts-Blatt zur allgemeinen Kenntniß und bemerken im Allgemeinen Folgendes:

Die in den Heberollen ausgeworfenen Grundsteuerbeträge enthalten die Steuern von den Gebäuden und den dazu gehörigen Haus- und Hofplätzen und Hausgärten nicht mehr, beschränken sich vielmehr auf die grundsteuerpflichtigen Liegenschaften.

Die Untervertheilung der Grundsteuer auf die einzelnen Steuerpflichtigen ist zunächst nur eine vorläufige, welche erst durch das in Gemäßheit der Vorschriften der §. §. 7 bis 13 der erwähnten Allerhöchsten Verordnung vom 12. Dezember v. J. einzuleitende Reclamationsverfahren ihren definitiven Abschluß erhalten wird. Bis dahin sind die Einwendungen der Grundeigenthümer gegen die Ergebnisse der Untervertheilung nicht gestattet und die Grundsteuer nach der letztern zu entrichten. Die Berechnung der Reinerträge nach dem am 26. November v. J. endgültig festgestellten Klassificationstarif konnte bis jetzt nicht in allen Gemeinden soweit gefördert werden, um die für jeden einzelnen Steuerpflichtigen sich ergebende Summe danach vorläufig festzustellen.

In den Gemeinden, wo diese vorläufige Berechnung der neuen Reinerträge für die einzelnen Grundsteuerpflichtigen noch nicht zu ermöglichen war, hat die nach der Massen-Einschätzung berechnete Steuersumme nach dem Verhältniß der bisherigen Katastralerträge der betreffenden Grundstücke vertheilt werden müssen.

Eine spätere Ausgleichung dieser Steuerbeträge gegen diejenigen, welche den definitiv festgestellten Reinerträgen entprechen werden, ist nach §. 17 der Allerhöchsten Verordnung vom 12. December v. J. zwar zulässig, findet jedoch in allen denjenigen Gemeinden nicht statt, in welchen die neu veranlagte Grundsteuer geringer ist, als die bisher entrichtete.

Die Grundsteuer-Heberollen könnnen erst in der nächsten Woche den Steuer-Kassen zugehen; da, wo sie im Laufe des Monats Januar nicht mehr in Hebung gesetzt werden können, wird die Monatsrate pro Januar mit der pro Februar zusammen zur Einziehung gelangen.

Minden den 10. Januar 1865.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

In dem Dorfe Clarholz, an der Poststraße zwischen Rheda und Warendorf, 1/2 Meile von Herzebrock und 3/4 Meilen von Beelen belegen, wird vom 15. Februar d. J. ab eine Post-Expedition II. Klasse in Wirksamkeit treten, welche von der Personenpost zwischen Rheda und Warendorf, sowie von der Botenpost zwischen Herzebrock und Beelen berührt wird.

Bei der neuen Post-Anstalt können, soweit Plätze im Hauptwagen oder in den mitkommenden Beichaisen unbesetzt sind, Personen zur Postreise in der Richtung nach Rheda und nach Warendorf eingeschrieben und Sendungen aller Art aufgegeben und in Empfang genommen werden.

Minden, den 24. Januar 1865.
Der Ober-Post-Director.
In Vertretung
Petersen.

Im Auftrage des Herrn C. H. Saligmann werde ich dessen Grundstück, welches zwischen dem Bahnhofe und Dreinhöfer, gegenüber von Herrn Dedekinds Hause belegen ist,

am 7. Febr. c. Nachmittags 3 1/2 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen und lade Kauflustige dazu ein.

Rheda, 26. Januar 1865.
Der Justiz-Rath
Quensel.

Bekanntmachung.

Oberförsterei Hausberge, Unterforst Petershagen, Wirthschaftsjahr 1865.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer: 6 Stück Eichen Nutzholz, 19 St. Buchen Nutzholz, 150 Stück sehr lange Kiefern Bauhölzer aus dem Forstdistricte Petershagen findet am Freitag den 3. Feb. d. J. Vormittags 10 Uhr Statt.

Kauflustige wollen sich zu dieser Zeit am Versammlungsort auf der Chaussee bei Weddigenhof einfinden.

Minden den 25. Jan. 1865.
Der Königliche Oberförster.
von Dücker.

Holz-Verkauf.

Der auf heute anberaumte Holzverkauf mußte des eingetretenen starken Schneegestöbers wegen ausgesetzt werden, und habe ich denselben auf **Samstag den 4. Februar d. J. Morgens gegen 10 Uhr** anfangend definitiv verlegt.

Holsfeld, am 28. Januar 1865.
F. Suren.
Rentmeister.

Mühlen-Verkauf.

Eine oberschlächtige Mühle im Lippischen, bestehend in dem Mühlengebäude, einem neuen zweistöckigen Wohnhause, einer Scheune, und dazu gehörenden circa 11 Morgen Land, will der Eigenthümer Verhältnisse halber unter der Hand verkaufen. Die Mühle hat Wasser zu jeder Jahreszeit, hat 2 Roggengänge, 1 Graupen- und 1 Grützemühle. Anzahlung 3 bis 4000 Thlr., die übrige Kaufsumme muß zu 4 % verzinset werden.

Nähere Auskunft bei der Exp. d. Bl.

Königlich Preuß. Lotterie.

Loos-Antheile 1/8 1/16 1/32 1/64 sind bei uns zu haben und werden auch nach außerhalb versandt.

C. Honrich & Co.

Für die herzliche Theilnahme, welche mir bei dem schmerzlichen Verluste meines theuren Sohnes bewiesen ist, statte ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank ab. Ebenso danke ich mit gerührtem Herzen auch allen denen, welche den lieben Dahingeschiedenen zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Heepen den 29. Januar 1865.
Wittwe **Charlotte Haase**
geb. **Huwendiek.**

MUSIK-VEREIN.

Freitag, den 3. Febr., Abends 7 1/2 Uhr.
Erstes Abonnements-Concert mit Orchester unter Mitwirkung von **Frau A. Hahn,** geleitet von Albert Hahn.
1. Hebriden Overture v. Mendelssohn 2. Concert Fmoll f. Piano, mit Orch. v. Weber — **Frau Hahn.** 3. „O weint um sie" f. Solo, Chor und Orch. v. Hiller. 4. Quartetten f. gem. Ch. v. Mendelssohn. 5. Fantasie und Rigoletto v. A. Jaell — **Frau Hahn.** 6. Symphonie [Cdur v. Beethoven. 7. Zigeunerlebenf. Solo's Ch. u. Orch. v. Schumann.
Abonnements u. Billets à 20 Sgr. an der Kasse.

Wegen eines Todesfalles ist eine bürgerliche Aussteuer aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Blattes.

Ochsenfleisch, prima Qualität, ist nicht nur abwechselnd, sondern fortdauernd täglich feisch zu haben bei

S. Rose.

Anzuleihen gesucht

ein Capital von **1400 Thlr.** gegen sichere erste Hypothek. Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

En gros & en détail.

Flüssiger Leim,

in kleinen Flaschen à 2 1/2 Sgr.
in großen " à 7 1/2 Sgr. mit Kapsel-Pinsel.

Privat-Leuten und Comptoiren besonders zu empfehlen.

Jos. Speyer.

Cigarren-Anzeige.

Wir empfingen eine Zusendung von wirklich ächten **in Havanna gearbeiteten** Cigarren, von 48 bis 100 Thlr., **in schöner 61er Ernte** und halten dieselben Kennern bestens empfohlen. — Auswärtige Aufträge werden bestens effectuirt und stehen Proben zu Diensten.

C. Honrich & Cie.
Bielefeld.

Internationale
Landwirthschaftliche Ausstellung zu Köln im Jahre 1865,

unter dem Allerhöchsten Protectorate
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Das unterzeichnete Comité ist zusammengetreten zur Veranstaltung einer Internationalen Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Erzeugnissen des Gartenbaues, der Land- und Forstwirthschaft, so wie von Gegenständen der häuslichen Oekonomie des Land- und Forstwirthes. Sie wird hier am 15. Mai d. Jahres in den Anlagen der Gartenbau-Actien-Gesellschaft „Flora" beginnen.

Die Stadt Köln, am belebtesten Strome Deutschlands, im Knotenpunkte des ausgedehntesten Eisenbahn-Netzes und im Mittelpunkte reicher Fabrikbezirke, empfiehlt sich von selbst durch ihre ausgezeichnete Lage, wie durch ununterbrochene Verbindung mit dem ganzen In- und Auslande.

Die von Herrn General-Garten-Director Lenné zu Potsdam, dem Meister und Nestor der Gartenbaukunst, geschaffenen Anlagen der „Flora" bieten bei ihrer Ausdehnung und glücklichen Umgebung den zweckmäßigsten kostenfreien Raum zur Aufnahme der reichsten Auswahl von Gegenständen der gedachten Art.

An alle Fabrikanten und Besitzer solcher Gegenstände im In- und Auslande richten wir daher die Einladung zur Beschickung der Ausstellung, welche mit Hülfe von Special-Commissionen durch das unterzeichnete General-Comité nach dessen näheren Anordnungen geleitet werden soll.

Indem wir bemerken, daß Gegenstände, die nicht mehr in den Händen der Producenten sind, keineswegs ausgeschlossen sein sollen, wird nur der Wunsch um Angabe des Namens und des Wohnortes derselben ausgesprochen.

Die Ausstellung soll folgende Haupt-Abtheilungen umfassen:

1) Erzeugnisse der Landwirthschaft, einschließlich derjenigen der landwirthschaftlichen Gewerbe, so wie alle auf das Landleben Bezug habenden Sammlungen der verschiedensten Art;

2) Geräthe und Maschinen für die Landwirthschaft;

3) alle auf das Landleben, so wie die Forstwirthschaft bezügliche Gewerbe-Erzeugnisse, z. B. Pläne und Modelle von Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und deren Bestandtheilen, Hausrath, Arbeitsgeräthe, Nahrungsmittel und Geräthschaften zu deren Bere tung und Benutzung;

4) Producte und Geräthe der Forstwirthschaft und der Jagd, so wie dahin gehörige Sammlungen;

5) Producte und Geräthe des Gartenbaues und der Garten-Architectur, so wie Gartenmöbel, Statuen, Volièren, Fontainen, Zelte 2c. 2c.

Es wird Vorsorge getroffen werden, daß die eingesandten Maschinen während der Ausstellung in Betrieb gesetzt werden.

Zu Preisrichtern werden die bewährtesten Sachverständigen Deutschlands und der Staaten, denen die Aussteller angehören, berufen werden.

Zum Zwecke der Verloosung werden Ausstellungs-Gegenstände angekauft, wozu wenigstens 10,000 Thaler verwandt werden sollen. Die Aussteller werden daher ersucht, bei Anmeldung der Gegenstände anzugeben, ob solche angekauft werden können, außerdem aber folgende Bedingungen zu beachten:

1) Die Ausstellung beginnt am 15. Mai und ist mit dem 1. Juni 1865 geschlossen. Es wird jedoch deren Verlängerung für weitere vierzehn Tage vorbehalten;

2) Aussteller verpflichten sich durch die Einsendung, die Gegenstände der Ausstellung für deren Dauer zu belassen und sie binnen acht Tagen nach deren Beendigung zurück zu nehmen;

3) alle Gegenstände, deren Beschaffenheit es erfordert, werden in bedeckten Räumen aufgestellt, so weit solche beschafft werden können;

4) die Anmeldung der Ausstellungs-Gegenstände hat bis spätestens den 30. März, die Uebernahme vom 15. April bis 5. Mai Statt zu finden;

5) ausgezeichnete und gute Leistungen werden nach dem Urtheile von Richter-Commissionen mit Preis-Medaillen von Gold, Silber und Bronce, so wie mit ehrenden Anerkennungen prämiirt;

6) eine kostenfreie Versteigerung der dazu von den Ausstellern bestimmten Gegenstände soll nach dem Schlusse der Ausstellung Statt finden;

7) freier Transport, resp. Transport-Ermäßigung steht auf den meisten in- und ausländischen Eisenbahnen in Aussicht. Ebenso sind Verhandlungen wegen Zoll- und Steuer-Erleichterungen eingeleitet, deren Resultat später veröffentlicht werden wird.

Alle Anfragen und Briefe sind franco an die Actien-Gesellschaft „Flora" in Köln zu richten.

Die Herren Geh. Reg.-Rath **Dr. Hartstein**, Director der Landwirthschaftlichen Academie, und **von Rath**, Präsident des Landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, beide zu Bonn, sind gern bereit, technische Fragen zu beantworten.

Das General-Comite
für die Internationale Landwirthschaftliche Ausstellung in Köln.

Bachem, I. Vors., Ober-Bürgermeister. — **Ed. Oppenheim,** II. Vors., Präs. des Verw.-Rathes der Ges. „Flora"

Esser II. jr., Advocat. — **H. Garenfeld,** Insp. d. Ges. „Agrippina". — **Dr. Hartstein,** Geh. Reg.-R. u. Dir. d. l. Ak. in Poppelsdorf.

Frz. Heuser, Stadtverordneter. — **Rob. Heuser,** Kaufmann. — **Jac. Horst,** Stadtverordneter. — **August Joest,** Fabrikbesitzer.

Jac. Kaufmann-Asser, Kaufmann u. Gutsbesitzer. — **Gust. Luchtenberg,** Kaufmann. — **Jul. Marcus,** Kaufmann. — **von Möller,** Regier.-Präsident.

Mathias Neven, Vorstand d. Köln. Gartenbau-Ver. — **J. Niepraschk,** Garten-Dir. d. Ges. „Flora". — **W. A. Nierstras,** Präs. d. Handelsk.

Abrah. Oppenheim, Geh. Commerzienrath. — **Dag. Oppenheim,** Präs. d. Verw.-R. d. Köln. Dampfsch.-Ges. — **Raschdorf,** Stadtbaumeister.

von Rath, Präs. des landw. Ver. für Rheinpreußen. — **Ad. vom Rath, Ad. Rautenstrauch, J. Seydlitz,** Banquier. — Kaufmann. — Banquier.

Voigtel, Dom-Baumeister. — **H. von Wittgenstein,** Reg.-Präs. a. D. u. Präs. d. Dir. d. Köln.-M. Eisenb. — **C. von Wittgenstein,** Reg.-Referendar.

F. W. Grube,
Secretair, Gerant der permanenten Industrie-Ausstellung.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	5	141
do. 2 Monat	5	143 1/4
Hamburg 300 Mk. kurz	6	152 7/8
do. 2 Monat	6	151 7/8
London 1 Lstrl. 3 Monat	5 1/2	6 20 3/4
Paris 300 Fr. 2 Monat	4 1/2	80 1/8
Wien 150 fl. 8 Tage	5	87 3/4
do. do. 2 Mon.	5	86 7/8
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	5	56 20
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	4 1/2	56 22
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	5 1/2	99 1/4
do. 3 Monat	5 1/2	99 1/8
Petersburg 100 R. 3 W.	6	86 1/4
do. do. 3 M.	6	85 1/4
Warschau 90 R. 8 Tage	5	77 7/8
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	5	110 1/8

Geldcours. Ausl. Pistolen 5,15. Napoleonsd. 5,10,9. Holl. 10 Guld. 5,16. Liv. Sterl. 6,21. Fünffrc. 1,10,1. Franz Kronth. 1,16,9. Brab. Kronth. 1,16. Goldkronen 9,7. Dollars 1,11,6.

Getreide-Berichte.

Cöln, 31. Januar. Weizen 4,13. Roggen 4. Gerste 4,7. Hafer 3,26. p. 200 Pfd. Rüböl 13,9. Raff. 13,24.

Berlin, 27. Januar. Weizen 45—57. Roggen 35. Gerste 27—33. Hafer 20—23. Rüböl 12.

Bielefeld, 31. Januar. Weizen 2,5. Roggen 1,17,6. Gerste 1,14. Hafer 28. Bohnen 2. Kartoffeln 26. Buchweizen 1,22. Heu 1. Stroh 25. Rüböl 13,15. Raff. 14.

Witterungsberichte.

Den 28. Januar.

	Barom. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Wind und Himmelsansicht
Paris	343	1	W. bewölkt.
Brüssel	332	2	WNW. Schnee
Petersburg	336	—9	SO. bedeckt.
Moskau	331	—16	O. heiter.
Memel	329	—4	O. bedeckt.
Königsberg	329	0	SO. bedeckt.
Stettin	327	2	SSW. trübe.
Berlin	326	3	SW. heiter.
Breslau	324	2	S. trübe.
Münster	326	0	N. trübe.
Cöln	329	0	WNW. Schnee
Trier	324	2	N. trübe.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Die von uns mitgetheilte Adresse des Herrenhauses ist nun überreicht worden. Se. Maj. der König beantworteten dieselbe mit folgenden Worten:

Ich danke dem Herrenhause für die erneuerte Kundgebung seiner Gesinnungen, welche in der Mir von Ihnen überreichten Adresse einen nach Form und Inhalt so schönen Ausdruck gefunden haben. Daß Ich die Waffenthaten Meines Kriegsheeres dankbar anerkenne, versteht sich von selbst; es ist aber auch auf anderen Gebieten der Staats-Verwaltung von Meiner Regiernng in dem verflossenen Jahre Vieles geschehen, wodurch Preußen auf die Stufe des Ansehens in Europa gehoben worden ist, welche seiner Macht entspricht. Ich habe es gern vernommen, daß das Herrenhaus auch diese Thätigkeit Meiner Regierung dankbar gewürdigt hat; dieser Dank, sowohl für die ruhmreiche Haltung des Heeres, wie für die erfolgreichen Bestrebungen Meiner Regierung, lebt aber auch, — Ich bin davon überzeugt — in Meinem Volke, und diese Ueberzeugung ist es, welche Meinem Herzen so wohl thut. Das Beste dabei aber ist es, daß alles, was geschehen, auf der Grundlage geschehen ist, welche allein durch Gottes Segen Bestand und Dauer gewährt, auf der Grundlage der Gottesfurcht. Die Gottesfurcht ist in dem Heere lebendig gewesen, aus ihr ist die opferwillige Theilnahme hervorgegangen, welche das Volk dem kämpfenden Heere so warm und eifrig bewiesen hat; es ist Mein sehnlicher Wunsch, daß der zwischen Meiner Regierung und einem Theile der Landesvertretung bestehende Gegensatz ausgeglichen werde; Ich bin in der Thronrede der Landesvertretung entgegengekommen, nun ist es an der Landesvertretung, auch Mir entgegenzukommen. An dem aber, was ich in Beziehung auf diese Ausgleichung vom Throne

herab ausgesprochen habe, werde Ich unerschütterlich festhalten, indem Ich gewissenhaft bemüht bin, alles zu thun, was mit der Wohlfahrt des Landes vereinbar ist. Bei dieser meiner Gesinnung darf Ich das Vertrauen hegen, daß die Mißtöne, welche allerdings noch vorhanden sind, bald beseitigt werden. Sprechen Sie dem Herrenhause, insbesondere den Antragstellern, Meinen Königlichen Dank für die Mir überreichte Adresse aus.

Der Staatshaushaltsetat für 1865 ist dem Abgeordnetenhause jetzt vorgelegt worden. Er weist eine erhöhte Einnahme von 7,147,641 Thlr. nach. Im Einzelnen vertheilt sich diese Mehreinnahme in folgender Weise: Domänen 102,150, Forsten 123,600, Grund- und Gebäudesteuer 3,167,013 directe Steuern 364,742, indirecte Steuern 1,276,000, Lotterie 3600, Bank 136,000, Post 4600, Telegraphie 190, Handel 2c. Verwaltung 67,872, Berg-, Hütten- und Salinenwesen 54,747, Eisenbahnen 1,615,655 Thlr. Dazu kommen noch die Ausgabe-Ersparnisse in den verschiedenen Verwaltungszweigen mit 393,689 Thlr., so daß die gesammte Mehreinnahme 7,594,650 Thlr. beträgt.

Für die projectirte Eisenbahn von der niederländischen bis zur hannoverschen Grenze ist in den letzten Wochen die königliche Genehmigung eingetroffen und haben sich behufs Baues derselben drei Gesellschaften angeboten. Die Bahn wird die Städte Wesel, Haltern, Dülmen, Münster berühren und durch eine Zweigbahn mit dem Essener Kohlenrevier verbunden werden.

Die Personen, welche den Raubanfall gegen den Grafen Pückler verübt hatten, 12 an der Zahl, sind am 24. d. in Brieg verurtheilt. Das Strafmaß lautete bei den verschiedenen Personen auf 6 Wochen bis zu 10 Jahren Zuchthaus.

Am 3. Februar wird der tausendjährige Todestag des ersten Erzbischofs von Hamburg, Anscharius, mit Gottesdienst in Hamburg begangen werden. Auch die dänische Regierung hat eine Feier dieses Todestages angeordnet.

Die Handelsconvention des Zollvereins mit Oestreich ist bis auf den Weinzoll geregelt.

Am 3. d. wird in Prag ein Denkmal zur Erinnerung an die bei Oeversee gefallenen Oestreicher eingeweiht werden.

Der bekannte Premierlieutenant v. Loßberg hat die über ihn verhängte 4wöchentliche Strafhaft (weil er ohne Erlaubniß des Kurfürsten den Angriff auf Alsen mitgemacht hat) in Cassel abgebüßt und ist um seinen Abschied eingekommen.

Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha hat sich am 15. Dezbr. mit der Prinzessin Leopoldina von Brasilien in Rio de Janeiro vermählt.

Ausland.

In Turin sind seitens des Militairgerichts in Folge der Septemberunruhen 59 Militairs in Anklagezustand versetzt. Gegen 20 Angeklagte lautet die Anklage auf Gebrauch der Waffen ohne Grund.

Indien ist schrecklich heimgesucht. Die letzten Stürme haben über 60000 Menschenleben gefordert, ganze Ortschaften sind leer. Dazu räumen in einzelnen Provinzen die Cholera, die Blattern und das Fieber in erschreckender Weise auf, ohne daß den Unglücklichen auch nur irgend welche Hülfe verschafft werden könnte.

In wahrhaft großartiger Weise hat sich in Folge der durch den amerikanischen Krieg herbeigeführten Baumwollennoth der Handel von Bombay gehoben. Früher betrug die Ausfuhr von Baumwolle von dort jährlich $6\frac{1}{2}$ Mill. L. St., in den letzten vier Jahren ist sie auf die ungeheure Summe von 60 Mill. L. St. gestiegen. Alle Verkehrsverhältnisse sind dadurch in andere Bahnen gelenkt; die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse haben ihren Preis um das Vierfache verändert und drücken besonders auf die Beamten in unerträglicher Weise. Andererseits findet man Leute, die vor vier Jahren noch arme Comptoiristen und Krämer waren, als Millionäre dastehen, die von 10,000 L. St. mit einer Art von Geringschätzung sprechen. Besonders wohlthätig wirkt dieser Umschwung der Dinge auf den Baumwolle producirenden Landmann, der bisher unter der Last erblicher Schulden erdrückt, jetzt die Gelegenheit benutzt, sich für immer aus den Händen wucherischer Eingeborener zu befreien. Dieser plötzliche Reichthum hat übrigens im Handel eine rasende Speculationswuth erzeugt; Actiengesellschaften schießen wie Pilze aus der Erde, und obwohl kaum eine zur Zahlung ihrer Dividende gelangt, so werden die Actien doch mit Begierde gekauft, und der unerhörte Fall ist eingetreten, daß die Actie eines Unternehmens zum Nominalwerthe von 1000 L. zu 14800 L. verhandelt worden ist. Freilich, ein gewaltiger Rückschlag in Folge eines Friedensschlusses in Nordamerika wird nicht ausbleiben und werden dann die jetzt so glänzend aussehenden Verhältnisse gar trübe aussehen.

Südamerika. Der Krieg an den Ufern des La Plata ist heftiger geworden. Am 1. Dezember gelang es der brasilianischen Escadre unter Admiral Tamantare, unterstützt durch die Landmacht der Insurgenten unter Flores, den Hafenplatz Salto zur Capitulation zu bringen. Einige Tage später, am 6. Dezember, griffen jene vereinigten Streitkräfte den Hafenplatz Paysantu an. Oberst Gomez vertheidigte denselben mit Nachdruck. Er entfernte die Frauen und Kinder aus dem Platze und leistete energischen Widerstand. Die Brasilianer warfen 700 Bomben in die Stadt und versuchten dann einen Sturm. Er ward abgeschlagen, und die Angreifer verloren 400 Mann. Ueber die weiteren Vorfälle liegen nur unklare Berichte vor.

Amerika. Im Staate Missouri ist die Sclaverei abgeschafft. Auch der Staat Georgia ist zu den Nordstaaten übergegangen und hat die Miliz aufgelöst. Die nordstaatliche Flotte hat das Fort Fisher bei Wilmington erobert. Gerüchte sagen, daß beide streitenden Staaten zu Friedensunterhandlungen geneigt seien. In Südamerika giebts nun auch Krieg. Brasilien hatte an den Nachbarstaat Paraguay den Krieg erklärt. Ehe noch diese Kriegserklärung in den Händen der paraguayschen Regierung war, hatten brasilianische Truppen einen Theil des feindlichen Gebietes in Besitz genommen. Zur Erwiederung belegte die Regierung von Paraguay einen brasilianischen Dampfer mit Beschlag und ließ ihre Truppen ebenfalls die brasilianische Grenze überschreiten, wo dieselben einen Posten aufhoben und den Commandanten einer Flotille gefangen nahmen. Die Republik Uruguay hat sich in diesem Zwiste an Paraguay angeschlossen und hat alle Verträge mit Brasilien aufgehoben und ihre sämmtlichen Häfen für die brasilianische Handelsflagge verschlossen.

In Buenos-Ayres ist am 10. Dezbr. das Pulver-Magazin der Artilleriekaserne in die Luft geflogen. Der linke Flügel der Kaserne ist ganz zerstört, zwei Compagnieen Soldaten wurden unter den Trümmern begraben. Bei der Wegräumung wurde ein Theil, schwer verletzt, hervorgezogen, 50 Personen sind todt. Der Retiroplatz, an dem die Kaserne liegt, war mit Gliedmaßen und Trümmern aller Art übersäet.

Provinzielles.

Heepen, den 28. Januar 1865. Wir haben hier gestern ein Begräbniß gefeiert, daß auch in weiteren Kreisen die schmerzlichste Theilnahme erregt hat. Der Kaufmann Carl Haase, der das Ende langer schwerer Leiden am 24 d. Mts., im 46. Jahre seines Lebens, durch ein sanftes und seliges Ende gefunden hat, wurde unter großer Betheiligung von nah und fern zur letzten Ruhe bestattet. Unsere Gemeinde hat kaum jemals einen Mann gehabt, der bei solcher Gebrechlichkeit des Leibes, bei solchen von früher Jugend an auf eine oftmals so unerträgliche Höhe sich steigernden Leiden, ihr doch ein solches Vorbild als Christ und Mensch gewesen ist, wie er. — Was er seinen Eltern war als treuer Sohn, seinen Geschwistern als liebender Bruder, was in den letzten Jahren besonders seiner verwittweten betagten Mutter als Stütze und Trost ihrer Tage, das vermag der Schmerz derer allein zu ermessen, denen er so nahe stand. Was er aber in stillem unmerklichen Wohlthun, in Werken wahrhaft christlicher Barmherzigkeit, in Erweisung der Liebesthätigkeit, die aus dem Glauben kommt, an so vielen gethan, deren leibliche und geistliche Noth er gelindert hat, welchen Segen er insbesondere in seinem rastlosen Eifer für die Gustav-Adolfs-Sache daheim und da draußen gewirkt, das ist wohl mehr oder weniger allen bewußt, die ihn gekannt haben, und wird einst offenbar werden an jenem Tage. Nehmen wir dazu seine ungeheuchelte Demuth und Bescheidenheit, die Unscheinbarkeit, in der so manche liebliche Frucht des Geistes Christi bei ihm erblüht war, nehmen wir die innige Gemeinschaft, in der er mit so vielen Gliedern unsrer und der Nachbargemeinden gestanden hat, so sind wir gewiß, daß sein Andenken für immer hier ein gesegnetes bleiben wird. Möchte die Gemeinde noch viele Männer haben, die ihm gleichen!

Die Sayner Hüttte ist von Herrn Krupp in Essen für 500,000 Thlr. angekauft worden.

Musikalisches.

Wir halten es für unsere Pflicht unsere Leser auf die Annonce des Musikvereins, sein erstes diesjähriges Concert betreffend, aufmerksam zu machen. In demselben wird Frau Bertha Hahn eine klassische und eine salonmäßige Pieçe vortragen, welche beide von außerordentlicher Brillanz sind. Das Webersche Concert hat einen eben so tiefen Gehalt, als die Jaell'sche Fantasie von Reiz und Anmuth strotzt. Die Mitwirkung des Chors und des Orchesters ist, wie das Programm zeigt, keine nebensächliche sondern verspricht hohen Kunstgenuß.

Aus dem Tagebuche eines englischen Seeoffiziers.

(Fortsetzung.)

„Bitte, bitte, meine Herren, bemerkte der aufmerksam zuhörende Chirurgus, mich verschonen Sie bei Ihrem Humor. Es könnte aller-

dings unserer Mannschaft nicht schaden, wenn sie eine Vorlesung von mir über Anatomie mit anhören wollte, und was die Körper zum Seziren betrifft, so hoffe ich, wird mir das Klima mehr als der keineswegs besonders gefährliche Kreuzerdienst an der afrikanischen Küste dergleichen genug in die Hände liefern."

Während ich dem Capitain meinen Bericht erstattete, hatte sich der Schooner mit vollen Segeln schon wieder von uns entfernt, und da er ein vortrefflicher Segler war, so gewann er mit jeder Minute mehr Entfernung. Als ich wieder auf das Verdeck kam, führte man eben jenen Neger aus der Matrosen-Cajüte herauf, weil der Chirurgus ihm den Genuß der frischen Luft verordnet hatte. Kaum sah dieser den von uns wegsegelnden Schooner, als er die Augen weit aufriß, einen Schrei des Schreckens ausstieß und anfangs fast sprachlos mit den ausgestreckten Armen auf das eben durchsuchte Schiff zeigte.

„Da ist er! — da ist er! — der schändliche Seeräuber, der alle meine armen Kameraden ermordet hat! — Wo ist er hergekommen und warum läßt man ihn wieder fort?"

Ich lief zu ihm und fragte ihn, was er mit diesem Ausrufe meine.

„— Das ist ja der Schooner von gestern Abend. Ich kenne ihn nur zu gut an den 3 weißen Flicken im Topsegel. Oh, er wird uns auch noch alle morden! — Das Schiff würde ich wiedererkennen und wenn ich ihm nach hundert Jahren noch begegnete!"

Nun wußte ich genug. Mein Verdacht war bestätigt. Eiligst meldete ich die Aussage des Negers. Der Capitän stieg sogleich auf das Verdeck, verhörte selbst den Neger und befahl dann, daß sofort der Raparee gewendet werde, um Jagd auf den Piraten zu machen. Wieder wurde Allarm geschlagen und die Kanonenluken aufgeklappt, denn nun war kein Zweifel mehr, daß es zum Gefecht geben würde. — Aller Augen waren natürlich nur auf den Schooner gerichtet, der nicht sobald merkte, daß wir umwendeten und Jagd auf ihn machten, als er alle seine Vorrathssegel aufsetzte und mit ganzem Winde uns zu entkommen suchte. Unser Capitain ließ einen blinden Kanonenschuß abfeuern, um dem Schooner das Zeichen zu geben, daß er beilegen solle, als er aber nicht darauf achtete, bekam er eine Kugel gerade in das Hintertheil, von dem wir die weißen Holzsplitter weit wegfliegen sahen.

Da das Schiff schon zu weit Vorsprung gewonnen hatte, so mußten wir uns begnügen, in sein Segelwerk und nach seinen Masten zu schießen, was denn auch geschah. Kaum waren aber unsere ersten Schüsse gefallen, so begann auch der Schooner uns aus zwei Kanonen, die er rasch nach dem Hintertheil des Schiffes hatte transportiren lassen, zu beschießen und gleich sein erster Schuß riß unseren Topsegel entzwei. Bald mußte er, bald wir den angerichteten Schaden repariren, und so waren bald wir, bald er im Vortheil des Segelns. Offenbar hatte der Pirat keine Lust, sich mit uns in ein Gefecht einzulassen, obgleich er mehr Kanonen und mehr Mannschaft führte als wir, aber er mochte wohl berechnen, daß er bei einem Gefechte eigentlich nichts gewinnen, dagegen Alles verlieren konnte. Es war also jedenfalls besser für ihn, wenn er es mit der Flucht versuchte. Dazu war der Einbruch der Dunkelheit nahe und daher die Hoffnung, unbemerkt zu entkommen, um so größer.

Unser bester geschützkundiger Constabler Thompson, bekam den Befehl zu versuchen, ob er dem Feinde nicht einen Mast wegschießen könnte, und wirklich gelang es ihm beim dritten Schusse den ganzen Obertheil des Vordermastes mit seinen Raaen entzwei zu schießen. Wir sahen die ganze Masse mit Segeln und Stricken auf das Verdeck herunterstürzen und die Mannschaft wie Ameisen beschäftigt, den Schaden wieder gut zu machen. Keiner unserer anderen Schüsse traf aber wieder so gut als dieser, und es schien bei der Entfernung beider Schiffe, die bald ab- und zunahm, ein gegenseitig unnützig Geknalle. Dabei wurde mit dem Einbruch der Dunkelheit der Wind heftiger und die See ungewöhnlich erregt, so daß wir einige unserer Segel abnehmen mußten, und das Schlimmste war, daß ein Schuß des Schooners unseren Vordermast traf, von dem Segel und Taue in Unordnung auf das Verdeck herunterstürzten. Beschäftigt den angerichteten Schaden wieder herzustellen, hatten wir noch das Unglück, daß fünf unserer Matrosen bei der Arbeit über Bord ins Meer fielen und daß wir anhalten mußten, um sie zu retten, was zwar bis auf einen gelang, uns aber doch so aufhielt, daß das Seeräuberschiff unterdessen einen großen Vorsprung gewann und in eine dunkele am Horizont aufsteigende Wolke verschwand.

So war denn für heute die Hoffnung vernichtet, mit den Bösewichten ernstlich anbinden zu können. Alles war mißgestimmt auf unserem Schiffe und wir hatten nur mit Ausbesserung der erlittenen Schäden zu thun, was mit jeder Viertelstunde schwieriger wurde, weil die See immer höher zu gehen begann und ein Sturm für die Nacht in Aussicht stand. Vergebens strengten wir unsere Augen an, um in den immer dicker heraufziehenden dunklen Wolken eine Spur des fliehenden Schiffes zu entdecken. Hin und wieder glaubten wir, wenn ein Lichtschein auf die ferne Wasserfläche fiel, die unbestimmte Form des Schooners zu entdecken — aber es dauerte nicht lange, so war alles wieder in Finsterniß begraben. —

Obgleich ich die Wache nicht hatte, konnte ich mich doch nicht entschließen, vom Verdeck zu gehen, denn ich vermochte den Gedanken nicht los zu werden, daß wir auf irgend eine Art in der Nacht auf das Piratenschiff stoßen würden, und obgleich das Wetter immer unfreundlicher wurde, so hielt ich doch mit meinen Kameraden, die eben so begierig auf Abenteuer waren, als ich, gute Wacht, und ein scharfes Aussehen nach allen Seiten.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas über die Neujahrsfeier.

Alle Völker feiern den Beginn des neuen Jahres; aber jedes Volk nach seiner eigenen Art und Weise und selbst an verschiedenen Tagen. In Frankreich feiert man den Neujahrstag durch ganze Pyramiden von Zuckerwerk und Chocolade in allen Formen, sei es als Bonbons, als Buchstaben, mit tausenderlei Wohlgerüchen parfümerirt. In New-York hat der Madeira-Wein den Vorrang. Man sendet keine Karten, und die Männer sind verpflichtet, bei den Damen ihrer Bekanntschaft persönlich Visite zu machen. Diese Letzteren erwarten von 9 Uhr Morgens ab die Besuchenden. Sie sitzen in Balltoilette in einem wohlgeheizten Salon, wo ein Büffet aufgestellt ist, das mit Pasteten, kaltem Geflügel, Sandwich u. s. w. und mit dem unvermeidlichen Madeira reich beladen ist. Die Herren werden sehr freundlich empfangen und denselben Erfrischungen angeboten. Man darf die Leckerbissen ausschlagen, aber die Höflichkeit erlaubt nicht, einen Trunk abzuweisen, ein Umstand, der seine sehr schlimme Seite hat, wenn man bedenkt, daß ein Gentleman gegen 50 Visiten abstattet, deren jede höchstens zehn Minuten dauert.

In Peru besucht man sich nicht, sondern man kommt auf dem Marktplatze um große aufgestellte Tische zusammen um zu essen und zu trinken. Am Sylvesterabend schon beginnt das gemeinschaftliche Essen und verlängert sich durch die ganze Nacht. Mit dem Schlage der 12 Stunde knattert ein unaufhörliches Gewehrfeuer, und ein Jeder küßt seinen Nachbar; sodann singt, trinkt, tanzt und ißt man bis der Tag anbricht und daran mahnt, daß es Zeit zum Nachhausegehen ist.

Das „neue Licht" oder Neujahr wird in Persien in bizarrer Weise gefeiert. Beim Erwachen des Tages wird der Schach gewogen. Wenn sein Gewicht größer geworden, als es im vorhergehenden Jahre war, so ist große Freude im Lande; wenn er weniger wiegt, so trauert man. Ist das Gewicht ein und dasselbe geblieben, so giebt es keine Vergnügungen, aber einem Jeden steht frei, sich in seinen vier Pfählen lustig zu machen.

Bei den Indiern wird am ersten Tage des Jahres Jagd auf die bösen Geister angestellt, eine Jagd, die etwas sehr Eigenthümliches hat. Jeder errichtet vor seiner Wohnung eine sehr lange Stange, an welche ein mit buntem und vergoldetem Papier umklebter Korb gehängt wird. Sodann verbrennt man im Hause Sachen, die nicht etwa Wohlgerüche, sondern den schärfsten und unangenehmsten Gestank verbreiten, der natürlich die Geister zum Davonlaufen zwingt. Diese verkriechen sich in die Körbe. Demnächst wird unter der Stange ein gewaltiges Feuer angezündet, und die Stange, der Korb, so wie die Hauptsache, die Geister, werden geröstet und verbrannt. Jetzt ist der Augenblick der Freude und der Versöhnung gekommen; denn man ist an diesem Tage verpflichtet, sich mit Jedermann zu versöhnen.

In Japan macht man sich Besuche, bekomplimentirt sich, spricht gegenseitig Glückwünsche und theilt Geschenke aus, gerade wie in Frankreich. Nur schickt man sich anstatt der Bonbons Reiskuchen, auf denen ein Krebs, eine Orange oder ein künstlich zubereitetes Kohlköpfchen liegt. Der Krebs ist bei den Japanern das Sinnbild der Fruchtbarkeit, weil die abgerissenen Scheeren den Krebsen wieder wachsen; man sucht darin auch das Symbol der Gesundheit. Die Orange und der Kohl bezeichnen Wohlstand und Reichthum.

In China ist das Neujahr ein sehr volksthümliches Fest, man nennt dasselbe die „Versiegelung", weil die kleinen Kasten, worin man die Stempel eines jeden Gerichts aufbewahrt, an diesem Tage versiegelt werden, und zwar unter großen Ceremonien. Vom Augenblick der Versiegelung an hören alle Geschäfte auf und alle Beamten des Staates sind ihren Functionen enthoben. Man tauscht Visiten, Glückwünsche, Geschenke und Karten. Die Feier des Tages beginnt bereits den Abend zuvor beim ersten Erscheinen des Mondes. Zuerst ertönt die große Glocke vom k. Palast herab; auf verschiedenen großen Trommeln, die lediglich zu diesem Zwecke dienen wird Wirbel geschlagen und die Artillerie spektakelt mit mehreren Salven dazwischen. Sodann überläßt sich Groß und Klein, Jung und Alt der Freude und äußern dieselbe durch lautes Schreien und durch Abbrennung von Feuerwerk, während sich in all den Lärm die Töne aller möglichen Instrumente mischen. In den Tempeln blasen die Priester die Trompeten, genug es ist ein so fürchterliches Gelärm, daß Jeder taub wird, der nicht Chinese ist. Und nach Beendigung dieses Spektakels nehmen die Visiten ihren Anfang.

W. Bartelmann